

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Schnaitheim.  
Eichenstammholz-Verkauf.



Am Dienstag den 18. August d. J. werden wiederholt zum Verkauf im Luftreich gebracht:

1) Revier Giengen: im Staatswald Schinderhau und Ziegelhau:

68 Eichenstämme von 16 — 38' lang und 13 — 34" mittleren Durchmessers;

im Staatswald Weidenloch: 19 Eichenstämme von verschiedener Länge und Stärke;

2) Revier Nattheim: in den Staatswaldungen Aischerhau, Buchen, Hardt und Ramshorn, Aischerhau und Trinkhau:

21 Eichenstämme von 11 — 37' lang und 12 — 40" mittleren Durchmessers;

3) Revier Heidenheim: im Staatswald Herbrechtlingerhau: 8 Eichenstämme von 16 — 24' lang und 18 — 31" mittleren Durchmessers.

Der Verkauf wird in Oggenhausen vorgenommen und beginnt Vormittags 9 Uhr.

Das betreffende Forstpersonal ist angewiesen, die zum Verkauf bestimmten Eichen auf Verlangen vorzuzeigen.

Schnaitheim, 7. August 1857.  
K. Forstamt.  
Mehl.

Wasseralfingen.  
Afford über Zubereitung und Aufstellung von Telegraphenstangen.

Die für die Telegraphen-Leitung zwischen Eußen und Heidenheim nöthigen Stangen sind an ihrem obern Ende unter näher zu bezeichnenden Winkel abzuschneiden, es sind ferner die nöthigen Tragstifte mit je 2 Holzschrauben zu befestigen, und sind endlich die Stangen in auszuhebende Löcher einzusetzen und zu befestigen.

Die hiezu erforderlichen Zimmer-, Schloffer- und Grabarbeiten werden am

Montag den 17. d. M.  
Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhause in Weissenstein in öffentlicher Verhandlung an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben und werden Affordslustige eingeladen, sich mit den erforderlichen Zeugnissen hiebei einzufinden.  
Den 7. August 1857.  
Bauinspektor Morlof.

Wasseralfingen.  
Afford über Beifuhr von Telegraphenstangen.



Höherem Auftrage gemäß wird am Montag den 17. d. M.

Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Weissenstein die Beifuhr von ca. 750 Telegraphenstangen, welche aus den Revieren Gmünd und Hohenstaufen auf die Staats-Strasse zwischen Eußen und Heidenheim zu bringen sind, im öffentlichen Abstreiche veraffordirt.

Affordslustige werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich mit gemeinverhältnlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben.  
Den 7. August 1857.

Bauinspektor Morlof.

Gschwend.  
Bau-Akkord.

Die provisorische und alsbaldige Herstellung der hiesigen Kirche wird am

Montag den 17. August d. J.  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause allhier im Abstreiche veraffordirt, wozu tüchtige Handwerksleute eingeladen werden. Der Voranschlag beträgt:

Maurerarbeit . . . 23 fl. 16 fr.  
Zimmerarbeit . . . 262 fl. 1 fr.  
Weisbinderarbeit . . . 19 fl. — fr.  
Glaserarbeit . . . 38 fl. 51 fr.  
Schlofferarbeit . . . 24 fl. 8 fr.  
Schmiedarbeit . . . 2 fl. — fr.

Den 6. August 1857.  
Eiftungs-rath.

Vermischte Anzeigen.

Verkauf eines Wohnhauses.  
Ein an frequenter Straße gelegenes im besten baulichen Zustande befindliches Wohn-

haus, enthaltend 5 Zimmern, 2 Küchen, einen guten Keller, 2 große Dachböden und Hofraum hinter dem Hause, ist dem Verkauf ausgesetzt von  
Commissionär Rudolph.

Weinfas-Verkauf.

Am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich:

circa 200 Eimer Weinfas im Gehalte von 1/2 bis 8 Eimern. Sämmtliche sind in Eisen gebunden und der größte Theil hievon neu, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 11. August 1857.  
Joh. Rudolph, jun.

Ich habe für eine stille Familie bis Ursula-Markt ein Logis zu vermietthen.

Joh. Ziegler,  
Mehlhändler.

Für ein etwa 1/2jähriges Kind, protestantischer Confession, werden irgendwo Kosteltern gesucht.

Näheres bei der  
Redaktion.

Ein freundliches Logis mit Stube, Stubenkammer, Speisekammer und Holzlege hat sogleich oder bis Martini zu vermietthen.  
Th. Debler, Goldarbeiter.

Bitte um milde Beiträge!

Es bedarf wohl keiner Worte mehr, um das öffentliche Mitleid für die am 28. v. M. schwer Verunglückten zu wecken. Die betäubende Thatsache, daß acht Männer — zu dem Familienväter — bei ihren großen Schmerzen sich auch noch zur günstigsten Zeit ihres Verdienstes auf lange Zeit verdienstlos sehen, dürfte genügen, um das öffentliche Mitleid zu einem Werke christlicher Barmherzigkeit in Anspruch zu nehmen, und die Hand zu einer milden Gabe zu öffnen. Zur Empfangnahme derselben, sowie zu deren Veröffentlichung in diesem Blatte, erboten sich

Kaplan R h u e n.  
Stadtpfarrer W a g n e r.  
Kaufmann Joseph Walter.

G m ü n d.  
Verlorenes.

Freitag den 6., Nachmittags, gieng vom Steg beim Cravattenhaus bis gegen den St. Katharinenhospital ein goldenes Medaillon mit einem Daguerreotypportrait verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

G m ü n d.  
Für die in Gschwend durch Brand Verunglückten sind bei Kaplan Pfizer abermals folgende Gaben eingegangen:

Kav. B. 1 fl., Th. U. 1 fl. 30 fr., Br. Straub 24 fr., dessen Wagn 6 fr., K. 30 fr., Bürstenmacher Haus 1 fl., F. Weber 1 fl., D. Büchler 30 fr., C. Forster im Neubau 2 fl. 42 fr., S. St. 1 fl., R. D. 2 fl. 42 fr., Handel 30 fr., Egid. Widman 24 fr. nebst mehreren Kleidungsstücken, Frau. Reher 1 fl., Hahnenwirth Pfisterer 1 fl., Kfm. S. 1 fl., J. A. 48 fr., Kraus 6 fr., Debler M. 1 fl. 18 fr., R. 1 fl., R. 12 fr., B. M. 30 fr., C. St. 30 fr., J. U. 48 fr., St. F. 30 fr., zusammen 22 fl.

Diese, wie die frühere Summe, 19 fl. 24 fr., sind dem katholischen Stadtpfarramte zur weiteren Besorgung übergeben worden. Hiemit ist meine Sammlung beschloffen. Abermals: Vergelt's Gott!

## W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, den 10. August. Wie man hört, sind die Mannschaften, durch welche die Truppenkörper für die diesjährigen Herbstübungen verstärkt werden sollen, auf den 22. August einberufen.

Nach einer Samstag früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr hier eingetroffenen telegr. Depesche wurde Tibaldi zur Deportation, Grilli und Bartolotti je zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Im Monat Juli wurden auf der K. württ. Staatsbahn 252,345 Personen befördert, 32,106 mehr als im Juli vorigen Jahres. Der Betrag der von Personen, Gepäc, Equipagen, Hunden und sonstigem Vieh erhobenen Fahrgelder ist 141,698 fl. 44 kr., 14,090 fl. 36 kr. mehr als im vorigen Jahre. Das Gewicht der auf der Bahn beförderten Frachtgüter beträgt 594,972 Centner und die Einnahme hiefür 215,579 fl. 33 kr.; 42,360 fl. 56 kr. mehr als im vorigen Jahr. Die Gesamtsumme der Einnahme beläuft sich auf 257,278 fl. 17 kr., im Juli 1856 betrug sie 300,826 fl. 45 kr., also stellt sich für dieses Jahr ein Mehr von 56,451 fl. 32 kr. heraus.

## D e u t s c h l a n d.

Aus Westfalen vom 6. August. Nach authentischen Nachrichten liegt die ganze Stadt Breden, mit Ausnahme eines Theils der Wassermühlenstraße, der beiden Kirchen und weniger dieselben umgebenden Häuser, sodann der Apotheke zc. in Asche und Trümmern. Die Anzahl der, der allgemeinen Vernichtung entgangener Häuser wird auf 70 angegeben. Da nun Breden über 400 Häuser zählte, so wären mithin mindestens 330 Häuser abgebrannt.

Hanau, 5. August. Der Turnerprozeß wird im nächsten Monat hier zur öffentlichen Verhandlung kommen, und ohne Zweifel das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen. Die Anklage lautet auf veruchten Hochverrath. Wie man vernimmt, ist unter andern auch ein Frankfurter Anwalt für die Verteidigung in Aussicht genommen.

Wien, 6. August. Den neuesten aus Konstantinopel eingelaufenen telegraphischen Depeschen entnehmen wir das Stadium, in welches die daselbst in Folge der Wahloperationen in der Moldau ausgebrochene Krisis getreten ist. Nachdem von Seite des französischen Botschafters das kategorische Verlangen der Annullirung der stattgehabten Wahlen gestellt worden war, machte sich die Pforte am 4. d. M. anheischig, die beiden Kaimakame der Moldau und der Walachei persönlich nach der türkischen Hauptstadt zu berufen, um den Vorgang bei den Wahlen einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Hr. v. Thouvenel glaubte jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu sollen, bestand auf der also gleichen und unbedingten Annullirung der Wahlen, und erklärte, daß er im Weigerungsfall seine Flagge binnen 24 Stunden einziehen lassen würde. Hierauf erneuerte die Pforte am 5. d. M. ihr obiges Anerbieten mit dem Beifügen, daß falls Hr. v. Thouvenel dabei beharren sollte, diese Antwort als eine Weigerung zu betrachten, sie ihm allein die Verantwortlichkeit für die Folgen überlassen müßte. Sie verband damit die Anzeige, daß sich der Sultan schriftlich an den Kaiser der Franzosen wenden werde. In Folge dessen hat der französische Botschafter die Flagge einziehen lassen, zugleich jedoch den Minister des Aeußern Ali Pascha verständigt, daß er erst in einigen Tagen abreisen werde. Dieser letztere Umstand gibt der Hoffnung Raum, daß noch nicht alle Aussicht auf eine gütliche Beilegung dieses Zerwürfnisses verschwunden ist.

## F r a n k r e i c h.

Strasburg, 6. August. Mit der Herstellung einer festen Brücke über den Rhein bei Rehl ist auch begreiflicherweise die Ausführung einer Verbindungsbahn der französischen Ostlinie mit den badischen Schienenwegen in den Plan aufgenommen. Die Arbeiten der demnächst sich vereinigenden Commission sind durch die schon längst vorangegangenen Studien und Terrainprüfungen außerordentlich erleichtert. Die technischen Vorarbeiten bieten keine Schwierigkeiten mehr, so daß recht bald an die Ausführung des Werkes geschritten werden kann. Sämmtliche Arbeiten werden wohl bis zum Sommer 1859 vollendet sein, und dieser Termin entspricht auch vollständig dem Zeitpunkte der Vollendung des bayerisch-österreichischen Schienen-Netztes, so daß die direkte Linie von Havre

nach Triest keine Lücke mehr bietet. Es steht zu hoffen, daß man in Süddeuschland, im Hinblick auf den sich mehrenden Zufluß von Reisenden und den in jeder Beziehung sich hebenden Verkehr, welchen die direkte Paris-Wiener Linie herbeizuführen berufen ist, auch recht bald zur Ausführung eines zweiten Geleises auf den dortigen Bahnen schreitet. Die Reise von Paris nach Stuttgart wird in der Folge kaum 14, und nach München etwa 20 Stunden in Anspruch nehmen. — Die Ernte ist in ganz Elsaß unter den erwünschtesten Bedingungen unter Dach gebracht worden. Die Getreidepreise sind ansehnlich gefallen, und die Brodtaren nähern sich wieder den Notirungen der normalen Jahre. Da der Himmel seine Schleusen wieder geöffnet, so hofft man, daß die Befürchtungen in Bezug auf den Weinstock und die Kartoffeln ungegründet sind, und auch in dieser Hinsicht der Segen Gottes ein reicher sein, und für die früheren Mißjahre ergiebige Entschädigung bieten werde.

## E n g l a n d.

London, 6. August. Kaiser Napoleon und Gemahlin sind heute um halb acht Uhr Morgens von Portsmouth in Osborne angekommen. In der Aufstellung der Fregatten, Kanonenboote, Wachtboote, der Polizei u. s. w. waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Privatcharakter des Besuchs aufrecht zu erhalten. — Der „Globe“ sagt, daß der Kaiser, als er sich an Bord des königl. Bootes begab, ausglitt, und unsanft auf das Deck fiel, jedoch ohne irgendwie Schaden zu nehmen. — Zu Osborne wird ein ländlicher Ball stattfinden.

London, 6. August. Die „Times“ bringt einen eindringlichen Leitartikel, über die von den Empörern in Indien begangenen Gräuelt, worin sie, abgesehen von der politischen Rücksicht, zur äußersten Strenge und Rache aufruft, und alle Deklamationen von Leuten wie Bright und Cobden im entgegengesetzten Sinn im voraus bezeichnet. „Es gibt Handlungen so abscheulicher Grausamkeit, daß sie selbst die Erzählung nicht zulassen. Solches ist der Fall bei den Sipahis-Neuterern. Wir nehmen das Vertrauen unserer Leser in Anspruch, wenn wir ihnen sagen, daß wir vom Sitz der Rebellion Briefe mit Berichten erhielten, nach welchen diese Teufel ohne Gnade unsere Landsleute, und noch schlimmer unsere Landsmänninnen und deren Kinder in solcher Weise behandelten, daß man die furchtbaren Einzelheiten kaum sich zuzulüftern wagen darf. Wir können diese furchtbaren Berichte nicht abdrucken; sie sind zu unrein für die Veröffentlichung. Wir würden von Kindern reden müssen, die mit kaltem Blut ermordet wurden, wobei der einfache Mord noch eine Gnade gewesen wäre; von der Entehrung englischer Damen in Gegenwart ihrer Gatten, Eltern und Kinder; und dann erst von ihrer Ermordung; die beinahe allgemeine Niedermetzelung britischer Offiziere war noch die mildeste Form. Von den Gräuelt, welche häufig dem Blutbad vorangingen, können wir nicht reden. . . Welche Kränkungen hatten unschuldige Kinder den bengalischen Sipahis zugefügt, welche deren Gehirn auf dem Steinpflaster einschlugen, welche sie in die Luft schleuderten und mit Bajonetten wieder aufstiegen?“

## T ü r k e i.

Konstantinopel, 24. Juli. Gestern Nachmittag fand der feierliche Hochzeitsumzug der mit Ehem-Bascha vermählten kaiserlichen Prinzessin vom Palast von Dolmabadsche in das nun der Prinzessin gehörige Serai von Desterdar Burnu bei Ortatöi statt. Der Zug ging aber nicht den kürzesten geraden Weg dem Ufer entlang, sondern in weitem Umweg über die Berge. Er wurde von einer Truppenabtheilung eröffnet. Den Truppen folgten die Minister und übrigen hohen Würdenträger nebst vielen Uemas zu Pferd, darauf kam in einem reich vergoldeten rothen, oben mit einer Krone verzierten Wagen die Braut, dann in einer großen Folge anderer Wagen ihre weiblichen Verwandten, und ihre Frauen und Sklavinnen. Diesen folgten wieder viele Reiter, niedere Beamte, Hofbedienstete zc., und den Zug schloß endlich wieder eine Truppenabtheilung. Abends wurden auf dem Bosphorus Feuerwerke abgebrannt. Der Bräutigam hat seiner Braut sehr kostbare Geschenke gemacht, z. B. Shawls allein im Werth von einer halben Million Franken. Ein Kleid der Prinzessin ist mit 9 Oka (1 Oka = 2 $\frac{1}{2}$  Pfund) guten Perlen besetzt! — Im Orient kommen immer noch die wunderbarsten Wandlungen menschlicher Schicksale vor. Der Vater des Bräutigams ist davon ein Beispiel. Vor etwa 25

oder 28 Jahren ritt eines Tages Sultan Mahmud durch die Ristenmachergasse in Galata, und bemerkte in einer der ganz offenen Werkstätten einen auffallend schönen Lehrbuben, der ihm gefiel. Er nahm ihn mit sich in's Serai, und machte ihn zum — Pagen. Der junge Mann stieg bald von Stufe zu Stufe, und auch der frühzeitige Tod seines Gönners unterbrach seinen Glückslauf nicht. Im Gegentheil, der jetzige Sultan gab ihm eine seiner Schwestern zur Frau, und machte ihn zum Kriegsmarineminister, selbst zum Großwesir; und gegenwärtig ist dieser Ristenmacherlehrling Mehemet Ali Pascha wieder Großadmiral, und sein Sohn hat sich nun gleichfalls mit einer Prinzessin des Sultans vermählt.

Konstantinopel, 6. August. Die Repräsentanten Frankreichs, Russlands, Preußens und Sardinien haben mittelst identischer Noten den Abbruch ihrer diplomatischen Verbindung mit der Pforte und ihre unmittelbare bevorstehende Abreise angezeigt, die russische Flagge ward am 6. d. M., 10 Uhr Vormittags, eingezogen.

### J u d i e n .

Ein Brief aus Firospur vom 13. Juni im „Lahore Chronicle“ berichtet folgendes Nähere: „Heute Morgen wurden 12 Neuterer des ehemaligen 45ten eingeborenen Infanterie-Regiments hingerichtet. Alle verfügbaren Truppen und Civilianer wurden einberufen, um der Execution beizuwohnen, welche südöstlich von Sudbur-Bazar und nördlich vom alten Fort, also an der Seite stattfand, wo die Neuterer eingebracht waren. In der Nacht vorher war ein großer Galgen errichtet worden, und ringsum waren Truppen aufgestellt. Die Neuterer — es waren ihrer 24 — wurden in den Mittelpunkt des Carrés gebracht, einer von ihnen ward auf einer Bahre getragen, weil sein Arm, von einer Kugelfugel zertrümmert, amputirt war. Lieutenant Hoggan verlas jetzt auf Befehl des Brigadiers Innes das Urtheil des Kriegsgerichts, vor dem die Delinquenten gestanden hatten. Hierauf zeigte er ihnen an, daß wer von ihnen Enthüllung über den Aufstand machen wolle, begnadigt werden solle. Zwölf, also die Hälfte, nahmen das Anerbieten an, und wurden hinter die Geschütze geführt, wo sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, gegen die Rädelsführer der Bewegung auszusagen, und auch noch andere Geheimnisse in Betreff des Ursprungs und der Zwecke derselben zu entdecken. Von den übrigen Zwölf, die nicht gegen ihre Kameraden aussagen wollten, wurden 2 — der eine war der Mann mit dem amputirten Arm — zum Galgen geführt. Sie bestiegen die Leiter mit festem Schritt, und ließen nicht das geringste Zeichen von Bewegung blicken. Auf der Plattform angekommen, legten sie mit eigener Hand die Schlinge um den Hals; noch eine Sekunde — und ihre Körper zuckten in der Luft. Die andern, dem Tode verfallenen Rebellen wurden vor die Geschütze geführt. Als ihnen die Eisen abgenommen wurden, übermannte doch in diesem schrecklichen Augenblick einige die Todesfurcht. Diese riefen aus: „Opfert nicht die Unschuldigen für die Schuldigen!“ Ihnen verwiesen andere ihr Benehmen mit den Worten: „Laßt euer Gejammer! Sterbt wie Männer und nicht wie Feiglinge! Ihr vertheidigt eure Religion, weshalb stehet ihr also so schmachlich um euer Leben? Die zehn Leute wurden vor die Mündungen von zehn Kanonen gebunden, welche mit Kartätschen geladen waren. Das Kommando erscholl: „Fertig! — Feuer!“ und die Tragödie war aus. Die Scene und der Gestank waren überwältigend.“

### Haus- und Landwirtschaft.

**Pflaumen 2—4 Monate lang, unbeschadet ihre Güte, im frischen Zustande zu erhalten.**

Wenn man diese Früchte über die, ihnen von der Natur bestimmte Zeit aufbewahren will, so müssen sie so viel als möglich vor dem Eindringen der Luft geschützt und auf folgende Weise dazu vorbereitet werden. Wenn die Pflaumen reif sind, pflückt man sie (noch ehe sie sich vom Stiele lösen) ohne Beschädigung und mit ihren Stielen an einem trockenen Tage ab, bringt sie in eine luftige Kammer, breitet sie dafelbst aus, und läßt sie so 2—3 Tage ausdünsten. Dann legt man sie schichtenweise zwischen Weizenmehl in Fässchen, so daß keine die andere berührt und eine jede vollkommen mit Mehl umgeben ist. Nachdem die Gefäße voll sind, verdeckt man sie auf's Beste, damit keine Luft zu ihnen dringen kann, und setzt sie in eine trockene Kammer.

Will man nun einige dieser Pflaumen als etwas Seltenes

auf die Tafel stellen, so nimmt man sie aus dem Gefäße heraus, wäscht das Mehl rein ab, legt sie in ein Sieb und hält sie über den Dampf von kochendem Wasser; aber stets in solcher Entfernung, daß sie von dem Dampfe nur wenig berührt werden können. Sie bekommen dadurch nicht allein ihre Güte, sondern auch ihre völlige Schönheit, den blauen Duft wieder, so daß sie vom Baume abgenommenen Pflaumen fast gleichkommen.

### G e w e r b l i c h e s .

Aus den Verhandlungen der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

#### 1) Ueber die Abgabe von Gutachten an Privatpersonen von Seiten der Handels- und Gewerbekammer

hat sich die Centralstelle mit der Ansicht einer Kammer, welche eine hierauf bezügliche Anfrage stellte, einverstanden erklärt, wonach die Abgabe von Gutachten an Privatpersonen weder zu den Obliegenheiten, noch zu den Befugnissen der Handels- und Gewerbekammern gehört, vielmehr Gutachten derselben nur auf Veranlassung der zuständigen Staatsbehörden abzugeben sind.

#### 2) Einberufung von Zeichnungslehrern.

Die Centralstelle hat beschlossen, bei der K. Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen darauf anzutragen, daß alle Jahre eine Anzahl von Zeichnungslehrern des Landes auf einige Zeit nach Stuttgart einberufen werden, um sich mit dem Inhalt der werthvollen und reichhaltigen Sammlung von Bilderwerken in Musterlager, welche theils für die industrielle Kunst im Allgemeinen, theils für einzelne Gewerbe bestimmt sind, näher bekannt zu machen. In Folge dessen hat sich die K. Schulkommission bereit erklärt, jährlich eine Anzahl von Lehrern bei Gelegenheit der Ausstellung der von ihren Schulen eingehenden Zeichnungen zu dem erwähnten Zwecke hieher zu bescheiden.

### Die Erscheinung.

(Fortsetzung.)

Bei allem Nachdenken darüber fuhr ich gleichwohl fort, den Geist zu beobachten. Er näherte sich meinem Bett mit schneller Bewegung und legte seine Hand auf meinen Arm, deren Berührung eisigkalt war, und mich sogleich schmerzte.

Am nächsten Morgen war mein Arm geschwollen und mit einem runden, blauen Fleck gezeichnet. Indem er hierauf zur Thüre meines Schlafzimmers ging, öffnete sie der Geist geräuschlos und ging hinaus, sie hinter sich schließend. Wiederum war ich einen Augenblick von der Idee befangen, man treibe seinen Scherz mit mir. Ich sprang aus dem Bette und rannte nach der Thüre; sie war jedoch mit dem Schlüssel von innen geschlossen, und mit metallenen Sicherheitsriegel noch besonders verriegelt; Alles genau so, wie ich es beim Zubettgehen verlassen hatte. Dennoch versicherte ich ernstlich, daß ich, als der Geist hinausging, nicht allein sah, wie die Thüre sich öffnete, sondern ich sah auch den äußeren Corridor und erblickte deutlich das große Bild Wilhelm's von Dranien, das meiner Thüre gegenüber hing. Wie sollte ich dieses Ereigniß, dessen Zeuge ich war, erklären? Entweder ward die Thüre durch den Geist geöffnet und der Widerstand physischer Hindernisse auf wunderbare Weise bezwungen, da in diesem Falle nach dem Heraustreten des Geistes der Riegel wieder an seine Stelle geschoben werden mußte, — oder der magnetische Rapport mit meiner Seele war kräftig genug, um ihr den Glauben einzuprägen, die Thüre sei geöffnet worden, wie auch meinem Gedächtnisse die Vision des Corridors und des Gemäldes ebenso vorzustellen, als habe wirklich eine physische Handlung das Öffnen der Thüre bewirkt.

Beim Frühstück am nächsten Morgen mochte mich der Ausdruck meines Gesichtes verrathen haben, denn Jasper starrte mich eine Zeit lang an und sagte dann: „Wie, Harry Scott, was machst Du denn für ein Gesicht? Du siehst ja aus, als wenn Dir ein Geist erschienen wäre!“

„Das ist ja auch geschehen, Jasper.“

Mein Freund brach in ein lautes Gelächter aus und meinte, er wolle mir den Kopf scheeren und ein Sturzbad geben lassen.

„Gut du magst lachen,“ fügte ich hinzu, „nächste Nacht sollst Du es selbst sehen, Jasper!“

Er ward sogleich ernst, denn es mußte in meiner Art und Weise etwas liegen, was ihm die Ueberzeugung aufzwang, daß meine Worte ernst gemeint seien; und er bat mich um Erklärung. Ich beschrieb die nächtliche Erscheinung, so gut es möglich war.

„Wie wußtest Du denn aber, daß es der alte van Roeren war?“ fragte er.

Weil ich sein Porträt wohl hundertmal bei Alicen gesehen habe,“ entgegnete ich, „und das Phantom war ihm so ähnlich, wie nur ein Geist einem Miniaturbilde sein kann.“

„Du mußt nicht glauben, Harry, daß ich über Dich lache,“ fuhr er fort, „aber ich wünsche, Du beantwortetest mir eine Frage. Wir haben Alle von Erscheinungen von Männern, Weibern, Kindern, Hunden, Pferden, genug, von jedem lebenden Thiere gehört, aber zum Henker! niemals früher hörte ich von dem Geiste eines Blumentopfs!“

„Du würdest von solchen Dingen vernommen haben, lieber Jasper, wenn Du diesen Zweig der Wissenschaft besser studirt hättest. Alle Erscheinungen der letzten Nacht vertragen sich mit den bestgläubigsten Thatsachen. Der kühle Hauch hat die Erscheinung mehr als eines Geistes begleitet, und Baron Reichenbach versichert, daß seine für Visionen empfänglichen Patienten jedesmal diesen Luftzug fühlten, wenn ein Magnet ihnen nahe an den Körper gebracht wurde. Was den Blumentopf betrifft, über welchen Du Dich so lustig machst, so sehe ich gar nichts so Außerordentliches darin. Wenn ein Geist keine Person mit hinreichender Empfänglichkeit zu finden vermag, um mit ihr sprechend in Rapport zu treten, muß er zu Symbolen seine Zuflucht nehmen, um seine Wünsche auszudrücken. Diese erzeugt er sich nun entweder durch irgend eine geheimnißvolle Kraft aus der umgebenden Atmosphäre oder prägt durch magnetische Gewalt der Seele der Person, welche er besucht, die Form des Symbols ein, welches er vorstehen will. Da ist unter andern der von Jung-Stilling erwähnte Fall eines Braunschweiger Studenten, der einem Professor seines Collegiums als Geist erschien, mit einem Bilde in der Hand, welches ein so großes Loch hatte, daß der Geist den Kopf hindurch stecken konnte. Lange Zeit blieb das Symbol ein Geheimniß, aber der Student war beharrlich und erschien jede Nacht mit dem Kopfe durch's Bild gesteckt, bis man zuletzt entdeckte, daß er vor seinem Tode gemalte Schieber zu einer Laterna magica von einem Händler in der Stadt erhalten habe, welche bis zu seinem Ableben nicht bezahlt worden waren. Man löschte die Schuld und der Geist und sein Bild verschwanden für immer. Hier war ein bestimmtes, auf den Gegenstand sich beziehendes Symbol. Der arme Student fand keinen andern Ausweg, seine Unruhe wegen der Schuld der gemalten Schieber darzustellen, als indem er seinen Kopf durch ein Bild steckte. Wie er das Gemälde heraufbeschwor, kann ich nicht sagen; sicher ist es jedoch, daß es als Wahrzeichen diente.“

Du denkst also, der Blumentopf des alten van Roeren sei ein solches Symbol?“

„Sicherlich, beabsichtigte er mit dem Tulpentopfe Das auszudrücken, was er nicht aussprechen konnte. Ich denke, er steht vielleicht in irgend welcher Beziehung zu seinem vermissten Eigenthum und es ist nun unsere Aufgabe, zu entdecken, in welcher Art.“

„Komm, wollen hinausgehen und alle Tulpenbeete umgraben,“ sagte Jasper, „wer weiß, ob er nicht sein Geld unter eines derselben vergraben hat.“

Mit Bedauern muß ich jetzt gestehen, daß ich Jasper's Ansicht beipflichtete. An diesem verhängnißvollen Tage würde jede Tulpe des schönen, alten Gartens unbarmherzig ausgerodet. Alle die glänzenden Maccao's, die zottigen Papageyen und die langschnekeligen Fasanen, welche so schön durch die brillanten Blumen dargestellt wurden, erlagen der Vernichtung. Wir richteten eine förmliche Mezelei in dem blumigen Thiergarten an und mancher prachtvolle Vogel fiel unter unseren sicheren Spaten. Unser Wühlen war jedoch vergebens. Kein verborgener Koffer tauchte aus den tiefen Mulden der Blumenbeete auf. Augenscheinlich waren wir nicht auf der rechten Fährte. Wir gaben daher unsere Nachforschungen für diesen Tag auf und erwarteten mit Ungeduld die Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Eine junge Dame aus St. Louis in Amerika, Miß Susanne Dale, wagte es, von Emancipationsgelüsten beseelt, sich in Männerkleidung auf der Promenade sehen zu lassen. Ihr Geschlecht wurde verrathen und Susanne wegen Tragens von Kleidern, die ihrem Geschlechte nicht angemessen, um 50 Dollars bestraft. Wie Du mir, so ich Dir, dachte die rachedürstende Lady, und machte sofort eine Klage gegen mehrere Herren, die in dem Prozesse als Zeugen gegen sie gedient hatten, anhängig, weil dieselben Frauenshamls als Plaids oder als Nasenwärmer trugen. Einer dieser Prozesse kam am 26. Januar vor dem Recorder zur Verhandlung und dieser verurtheilte die Angeklagten ebenfalls zu 50 Dollars Strafe. Der Recorder ging von der Ansicht aus, daß, wenn kein Exempel statuirt würde, die Herren bald in Unterröcken auf der Straße gehen würden, und daß einem solchen Unwesen vorgebeugt werden müsse.

### Handels-Bericht.

München, 8. August. Die heutige Getreideschranke enthielt im ganzen 8629 Sch., wovon 6898 Sch. verkauft, und 1731 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 35 kr. (gefallen um 3 kr.); Korn 15 fl. 9 kr. (gestiegen um 12 kr.); Gerste 12 fl. 17 kr. (gefallen um 20 kr.); Haber 8 fl. (gestiegen um 12 kr.). Die Reste bestanden in 823 Sch. Weizen, 673 Sch. Korn, 28 Sch. Gerste, 207 Sch. Haber. Umschlagsumme 100,180 fl.

### Neupreis-Zettel.

Saulgau, 1. und 8. August. Vorrath 220 Scheffel, verkauft 106 Scheffel zu 2 fl. 42 kr. bis 2 fl. 55 kr. per Simri.

### Frankfurter Curs-Zettel vom 8. August 1857.

Pistolen	9 fl. 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Friedrichsd'or	9 fl. 55 —56
Holländ. 10 fl.-Stüde	9 fl. 47 —48
Rand-Dufaten	5 fl. 30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
20 Franken-Stüde	9 fl. 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Engl. Sovereigns	11 fl. 42 —46
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 —21
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> —45 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>

### Nachtrag.

G m ü n d.

### Hopfenstangen - Verkauf.

Am Mittwoch den 12. August

Vormittags 11 Uhr

werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle 100 Stüd Hopfenstangen vom Vogelwald verkauft.

Den 10. August 1857.

Hospitalverwaltung. Kraus.

G m ü n d.

### Liederkrantz.

Heute Abend um 8 Uhr ist Singstunde.

Der Vorstand.